Die Konstruktion der Nebensätze der oratio obliqua in der attischen Prosa.

Vorbemerkung.

Außer verschiedenen Grammatiken (besonders Kühner: Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, 2. Aufl. II. Teil. Hannover, 1870 u. 1872 und Madvig: Syntax der griechischen Sprache, 2. Aufl. Braunschweig 1884) und anderen Hülfsmitteln habe ich bei dieser Arbeit vorzugsweise zu Rate gezogen die Abhandlung von Pfudel: Die indirekte Rede bei Xenophon (Programm des Gymnasiums zu Colberg, 1864); außerdem Roth: Zur Lehre von der or. obliqua bei Thucydides. I. Teil. (Programm der Studienanstalt zu Kaiserslautern, 1884.) Hoffentlich wird von letzterer Abhandlung bald die Fortsetzung erscheinen. Die beiden neuerdings erschienenen Abhandlungen von Cavallin (Professor an der Universität Lund): De Xenophonteo temporum et modorum usu in enuntiationibus orationis obliquae primariis ad tempora praeterita relatis (Pars I et II) stehen zu dem Thema der vorliegenden Arbeit insofern in keiner Beziehung, weil sie nur diejenigen Sätze der or. obliqua behandeln, die aus Hauptsätzen der or. recta hervorgegangen sind.

A. Hauptgesetz.

Für die Konstruktion der Nebensätze der oratio obliqua[1]) gilt folgendes Hauptgesetz:

In den Nebensätzen der oratio obliqua kann immer der Modus und das Tempus der oratio recta beibehalten werden.[2])

Unter den sehr zahlreichen Beispielen für diese Regel, die sich bei allen attischen Prosaikern finden, führe ich nur folgende an.

Κλέαρχος ἔφη χρῆναι, οἳ ἂν ἐξελεγχθῶσι διαβάλλοντες, ὡς προδότας ὄντας τιμωρηθῆναι. Xen. Anab. 2, 5, 27. (Or. recta: οἳ ἂν ἐξελεγχθῶσι.) — Ἀπεκρίναντο, ἢν τὰς ναῦς ἀπαγάγωσι, βουλεύσεσθαι. Thuc. 1, 28. (Or. r. ἢν ἀπαγάγητε.) — Εἷς δὲ δὴ εἶπε . . . . . στρατηγοὺς . . . ἑλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιστα, εἰ μὴ βούλεται Κλέαρχος ἀπάγειν. Xen. Anab. 1, 3, 14. (Or. recta: εἰ μὴ βούλεται.) — Οἱ Λακεδαιμόνιοι ἔλεγον μὴ ἐπηγγέλθαι πω ἐς Λακεδαίμονα τὰς σπονδάς, ὅτε ἐσέπεμψαν τοὺς ὁπλίτας ἐς Λέπρεον. Thuc. 5, 49. (Or. r. ὅτε ἐσεπέμψαμεν.)

Von dieser Regel muß nur in einem Falle abgewichen werden. In den Folgesätzen mit ὥστε tritt nämlich, wie es scheint, in der or. obl. immer der Infinitiv ein, z. B. (Κῦρον) εὐσχημόνως πως προσ-

[1]) Unter den Nebensätzen der oratio obliqua sind natürlich solche Sätze zu verstehen, welche auch in der or. recta Nebensätze sein würden, z. B. Bedingungssätze, Relativsätze u. s. w.; dagegen müssen die Aussagesätze mit ὅτι, ὡς („daß") sowie die indirekten Fragesätze von der vorliegenden Abhandlung ausgeschlossen bleiben, weil sie aus Hauptsätzen der or. recta hervorgegangen sind.

[2]) Es ist nicht ganz richtig, wenn Rost, Griech. Grammatik (7. Aufl.) §. 123, b. sagt: „Der allgemeine Modus der Nebensätze in der indirekten Rede ist der Optativ," denn erstens braucht in keinem Falle in der or. obl. der Optativ einzutreten, wo er in der or. recta nicht stehen würde; zweitens gibt es Fälle, wo der Optativ in der or. obl. gar nicht eintreten darf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ενεγκεῖν καὶ ἐνδοῦναι τὴν φιάλην τῷ πάππῳ, ὥστε τῇ μητρὶ καὶ τῷ Ἀστυάγει πολὺν γέλωτα παρασχεῖν. Xen. Cyr. 1, 3, 9. (Or. r. ὥστε . . . . παρέσχεν.[1])

Abgesehen von diesem einen Falle darf man sonst unbedingt jenem Hauptgesetze folgen. Da sich aber in der attischen Prosa viele Hunderte von Beispielen finden, wo von dieser Regel abgewichen wird, so fragt es sich einerseits, welche Ausnahmen von derselben zulässig sind, und anderseits in welchen Fällen von jenem Hauptgesetze nicht abgewichen werden darf.

B. Ausnahmen.

Es gibt im ganzen vier Fälle, wo Abweichungen von der Hauptregel gestattet sind, jedoch nur dann, wenn die or. obl. von einem historischen Tempus abhängig ist.

I. Der Konjunktiv (sowohl mit ἄν als auch ohne ἄν) kann stets in den Optativ (ohne ἄν) verwandelt werden.

Εὔξαντο σωτήρια θύσειν, ἔνθα πρῶτον εἰς φιλίαν γῆν ἀφίκοιντο. Xen. Anab. 5, 1, 1. (Or. r. ἔνθα ἄν . . . . . ἀφικώμεθα.) — Τισσαφέρνης ὤμοσεν Ἀγησιλάῳ, εἰ σπείσαιτο, ἕως ἔλθοιεν, οὓς πέμψειε πρὸς βασιλέα ἀγγέλους, διαπράξεσθαι αὐτῷ ἀφεθῆναι αὐτονόμους τὰς ἐν Ἀσίᾳ πόλεις Ἑλληνίδας. Xen. Agesil. 1, 10. (Or. r. ἐὰν σπείσῃ, ἕως ἂν ἔλθωσιν, οὓς ἂν πέμψω.[2]) — Καὶ οἱ Χαλκιδέων πρέσβεις ξυμπαρόντες ἐδίδασκον αὐτὸν μὴ ὑπεξελεῖν τῷ Περδίκκᾳ τὰ δεινά, ἵνα προθυμοτέρῳ ἔχοιεν καὶ ἐς τὰ ἑαυτῶν χρῆσθαι. Thucyd. 4, 83, 3. (Or. r. ἵνα . . ἔχωμεν.)

Diese Konstruktion ist bei den meisten Schriftstellern, z. B. bei Xenophon, sehr häufig; Thucydides dagegen behält meistens den Konjunktiv bei. So findet sich bei letzterem Schriftsteller z. B. in Finalsätzen (nach ἵνα, ὡς, ὅπως „damit") in der or. obl. nach vorhergehendem historischen Tempus (mit Einschluß des Praesens historicum) nur zweimal der Optat. (3, 52, 2 u. 4, 83, 3), dagegen siebenmal der Conjunct.[3])

Anmerkung. Bei der Verwandlung des Conj. mit ἄν in den Optat. wird in der Regel das ἄν ausgelassen (vergl. die obigen Beispiele Xen. Anab. 5, 1, 1 und Xen. Agesil. 1, 10); indessen finden sich bei verschiedenen Klassikern auch Stellen, wo diese Partikel beibehalten wird, z. B. Ἠξίουν αὐτοὺς μαστιγοῦν, ἕως ἂν δόξειε λέγειν τἀληθῆ. Isocr. 17, 15. (Or. r. ἕως ἂν δόξῃ.) Vergl. über diese Konstruktion Ditfurt, Attische Syntax §. 441, Kühner, Ausführl. Gramm. §. 594, 4, Aken, Grundzüge der Lehre vom Tempus und Modus im Griech. §. 249; letzterer führt 18 Stellen (darunter 15 aus der klassischen Prosa) an, wo der Conj. mit ἄν in der or. obl. in den Optat. mit ἄν verwandelt zu sein scheint. Es fragt sich jedoch, ob die Lesart an allen diesen Stellen völlig gesichert ist. Thucydides wenigstens scheint das ἄν bei der Verwandlung des Conjunct. in den Optat. niemals beibehalten zu haben; s. Poppo-Stahl zu Thuc. 7, 48, 3 und Classen zu 8, 68, 1; die gleiche Ansicht vertritt Roth a. a. O. S. 22 ff.

II. Der Indikativ eines Haupttempus kann in den Optativ verwandelt werden.

Θηραμένης εἶπεν, ὅτι οὐδὲν αὐτῷ μέλοι τοῦ ὑμετέρου θορύβου, ἐπειδὴ πολλοὺς μὲν Ἀθηναίων εἰδείη τοὺς τὰ ὅμοια πράττοντας αὐτῷ, δοκοῦντα δὲ Λυσάνδρῳ καὶ Λακεδαιμονίοις λέγοι. Lys. 12, 74. (Or. r. ἐπειδὴ οἶδα . . . . . δοκοῦντα δὲ . . . . λέγω.) — Κλέανδρος εἶπεν, ὅτι Δέξιππον οὐκ ἐπαινοίη, εἰ ταῦτα πεποιηκὼς εἴη. Xen. Anab. 6, 6, 25. (Or. r. εἰ πεποίηκεν.) — Ἔλεγεν, ὅτι ἕτοιμος εἴη, ἡγεῖσθαι αὐτοῖς . . . . . , ἔνθα πολλὰ καὶ ἀγαθὰ λήψοιντο. Xen. Anab. 7, 1, 33. (Or. r. ἔνθα λήψεσθε). — Ἔλεγεν ὁ Θηραμένης, ὅτι, εἰ μή τις κοινωνοὺς ἱκανοὺς λήψοιτο τῶν πραγμάτων, ἀδύνατον ἔοιτο, τὴν ὀλιγαρχίαν διαμένειν. Xen. Hell. 2, 3, 17. (Or. r. εἰ μή τις λήψεται).

---

[1]) In diesem Falle kann bei ὥστε c. Infin. auch die Negation οὐ aus der or. recta beibehalten werden, z. B. Plat. Apol. p. 26, D. vergl. Plat. Protag. p. 330, E. (Ditfurt Att. Synt. §. 475, Anmerk., und §. 479.).

[2]) Irrtümlich führen Madvig a. a. O. S. 148 und Kühner a. a. O. S. 1052 οὓς πέμψειε auf ein „οὓς πέμψω" (also Futur. Ind.) der or. recta zurück. Letzteres würde in der or. obl. vielmehr in οὓς πέμψοι (Fut. Optat.), nicht in οὓς πέμψειε, verwandelt worden sein.

[3]) Widman: De finalium enuntiatorum usu Thucydideo. Gottingae, 1875. S. 50—53.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anmerkung 1. Mit Unrecht wird dieser Gebrauch von Fuisting, Gr. Schulgrammatik S. 433 Anmerk. 2, bezweifelt oder wenigstens als höchst selten bezeichnet. Belege für diese, zuerst wohl von Madvig in der ersten Ausgabe seiner Syntax (§. 132) aufgestellte Regel finden sich bei fast allen Klassikern; sehr zahlreiche Beispiele aus Xenophon finden sich gesammelt in der oben erwähnten Abhandlung von Pfudel: Die indirekte Rede bei Xenophon, S. 11 ff. Darnach finden sich in Xen. Hellen., Anab. und Cyropaed. z. B. 17 Stellen, wo in den Nebensätzen der or. obl. der Indic. Futur. beibehalten, dagegen 36 Stellen, wo der Indic. Futur. in den Optat. Futur. verwandelt worden zu sein scheint. Ich sage „scheint", denn an der Mehrzahl von diesen Stellen ist es schwer die richtige Lesart festzustellen, da die Handschriften fast überall zwischen Optat. Futur. und Optat. Aor. oder zwischen Optat. Futur. und Ind. Futur. schwanken. Nicht so häufig ist, wie es scheint, die Verwandlung des Praesens Indic. in das Praes. Optat.; übrigens ist es oft sehr zweifelhaft, ob ein Praes. Optat. aus einem Praes. Indic. oder einem Praes. Conj. entstanden ist, und darum ist die statistische Feststellung dieses Gebrauches äußerst schwierig. — Für die Verwandlung des Perfect. Indic. in das Perfect. Optat. gibt es (nach Pfudel a. a. O. S. 21) bei Xenophon nur 2 Belegstellen (Anab. 4, 8, 26 und 6, 6, 25); bei Thucydides findet sich hierfür (nach Roth a. a. O. S. 21) wenigstens in Bedingungssätzen gar kein Beispiel.

Anmerkung 2. Wenn dagegen in der or. recta der Indikativ eines Nebentempus (Imperf., Aorist., Plusquamperf.) stehen würde, so kann dieser in der or. obl. nicht in den Optativ verwandelt werden. Z. B. in dem Satze (Xen. Anab. 1, 2, 21) „Ἧκεν ἄγγελος λέγων, ὅτι λελοιπὼς εἴη Συέννεσις τὰ ἄκρα, ἐπεὶ ᾔσθετο τὸ Μένωνος στράτευμα ὅτι ἐν Κιλικίᾳ ἦν" dürfte es nicht heißen: ἐπεὶ αἴσθοιτο. Will der Grieche in einem solchen Falle deutlich ausdrücken, daß der Nebensatz nicht ein Zusatz des Schriftstellers, sondern ein Gedanke der redenden Person ist, so kann er dies nur dadurch erreichen, daß er den Indikativ in den Infinitiv verwandelt. So könnte es in dem soeben angeführten Beispiele statt ἐπεὶ ᾔσθετο auch heißen: ἐπεὶ αἰσθέσθαι. Vergl. IV. (S. 8 ff.).

Anmerkung 3. Ausnahmen von der in Anmerk. 2 angeführten Regel sind sehr selten. Von einer Verwandlung eines Imperf. oder Plusquamperf. Indic. in das Praes. resp. Perf. Optat. (in einem Nebensatze der or. obl.) ist mir auch nicht ein einziges Beispiel bekannt. Dagegen finden sich vier Stellen[1]), wo der Indic. Aorist. in den Optat. Aorist. verwandelt ist. In drei von diesen Stellen wird der betreffende Satz durch ὅτι (ὡς) „weil" eingeleitet, zunächst Thucyd. 4, 65: Ἐλθόντες δὲ τοὺς στρατηγοὺς . . . . . ἐζημίωσαν . . . . , ὡς (weil) δώροις πεισθέντες ἀποχωρήσειαν[2]). (Or. r. ὡς ἀπεχώρησαν); dann Xen. Hell. 1, 3, 19: Ἀναξίλαος ὑπαγόμενος θανάτου ὕστερον ἐν Λακεδαίμονι διὰ τὴν προδοσίαν ἀπέφυγεν, ὅτι οὐ προδοίη τὴν πόλιν, ἀλλὰ σώσαι (Or. r. ὅτι οὐ προέδωκε); endlich Xen. Hell. 7, 1, 34: Εἶχε γὰρ λέγειν (Πελοπίδας) . . . . ὡς Λακεδαιμόνιοι διὰ τοῦτο πολεμήσειαν αὐτοῖς, ὅτι (weil) οὐκ ἐθελήσαιεν μετ' Ἀγησιλάου ἐλθεῖν ἐπ' αὐτὸν οὐδὲ θῦσαι ἐάσαιεν αὐτόν (Or. r. ὅτι οὐκ ἠθέλησαν . . . . . οὐδὲ . . . εἴασαν). — Daß gerade nach ὅτι und ὡς (weil) sich mehrmals der Indic. Aorist. in den Optat. Aorist. verwandelt findet, während diese Verwandlung sonst in den Nebensätzen der or. obl. fast niemals vorkommt, ist wohl daraus zu erklären, daß in diesem Falle durch den Optat. Aorist. keine Zweideutigkeit entstehen kann. Wenn nämlich nach anderen Konjunktionen, z. B. εἰ, ἐπεί, ὅτε, ἕως, πρίν 2c. in der or. obl. der Indic. Aorist. in den Optat. Aorist. verwandelt werden könnte, so würde es zweifelhaft sein, ob dann der Optat. Aorist. für den Indic. oder für den Conj. Aorist. stände. Könnte z. B. ἕως ἦλθεν in der or. obl. in ἕως ἔλθοι verwandelt werden, so könnte es zweifelhaft sein, ob letzteres aus ἕως ἦλθεν oder aus ἕως ἂν ἔλθῃ entstanden wäre; deswegen bleibt ἕως ἦλθεν in der or. obl. unverändert. Nur bei ὅτι, ὡς (weil) kann niemals eine solche Zweideutigkeit entstehen, da nach diesen Konjunktionen der Optat. Aorist. nur aus dem Indic. Aorist., nicht aus dem Conj. Aor. hervorgegangen sein kann; denn in diesen Sätzen kann ja niemals der Konjunktiv stehen. Aus diesem Grunde sind also die Kausalsätze mit ὅτι und ὡς von der in Anmerk. 2. aufgestellten Regel ausgenommen, während in allen anderen Fällen jene Regel streng befolgt wird. Gleichwohl findet sich eine Stelle, wo sogar nach der temporalen Konjunktion ἐπεί (in der Bedeutung „als") der Indic. Aorist. in den Optat. Aor. verwandelt ist, nämlich Xen. Cyrop. 5, 3, 26[3]): Ἐκ δὲ τούτου προσέρχεται τῷ Κύρῳ ὁ Γαδάτας καὶ λέγει, ὅτι ἥκουσιν αὐτῷ ἄγγελοι, ὡς ὁ Ἀσσύριος, ἐπεὶ πύθοιτο τὰ περὶ τοῦ φρουρίου, χαλεπῶς τε ἐνέγκοι καὶ συσκευάζοιτο ὡς ἐμβαλῶν εἰς τὴν ἑαυτοῦ χώραν (or. r. ἐπεὶ ἐπύθετο). Dieses Beispiel steht in der attischen Prosa vielleicht einzig da. In anderen scheinbar ähnlichen Beispielen dürfte stets eine andere Erklärung anzuwenden sein, z. B. in dem Satze: Λύσανδρος Φιλοκλέα πρῶτον ἐρωτήσας, ὅς τούς Κορινθίους κατακρημνί-

---

1) Die drei Stellen aus Xenophon sind der Abhandlung von Pfudel, S. 16, entnommen.

2) Der Optativ ist hier, ebenso wie in den beiden folgenden Beispielen, gebraucht, um deutlich auszudrücken, daß der Kausalsatz als Gedanke des Subjekts im Hauptsatze, nicht als Behauptung des Schriftstellers aufzufassen ist; also würde sich ὡς ἀποχωρήσειαν von ὡς ἀπεχώρησαν genau ebenso unterscheiden, wie im Lateinischen quod discessissent von quod discesserant. Vergl. S. 6.

3) Pfudel a. a. O. S. 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

σειε, τί εἴη ἄξιος παθεῖν, ἀρξάμενος ἐς Ἕλληνας παρανομεῖν ἀπέσφαξεν. Xen. Hell. 2, 1, 32. Hier steht ὃς . . . . . κατα κρημνίσειε nicht für ὃς κατεκρήμνισε, sondern für ὃς ἂν κατακρημνίσῃ; denn der Sinn scheint zu sein: „was derjenige zu erleiden verdiene, welcher . . . . zerschmettert haben würde"; der Gedanke ist also absichtlich allgemein ausgedrückt, damit dem Philokles die Anwendung desselben auf sich selbst überlassen blieb.[1])

Anmerkung 4. Wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, entspricht in den Nebensätzen der or. obl. das Futur. Optat. stets dem Futur. Indic. der or. recta, der Aorist. Optat. fast stets (s. jedoch Anmerk. 3) dem Aor. Conjunct., das Praes. (und Perfect.) Optat. kann dagegen sowohl aus dem Praes. (und Perf.) Indic. als aus dem Praes. (und Perfect.) Conjunct. der or. r. entstanden sein.[2]) Also kann z. B. εἰ λήψοιτο (or. obl.) nur aus εἰ λήψεται[3]) (or. r.) entstanden sein; εἰ λάβοι nur aus ἐὰν λάβῃ[3]) (nicht aus εἰ ἔλαβε!), dagegen kann εἰ λαμβάνοι ebenso gut aus εἰ λαμβάνει wie aus ἐὰν λαμβάνῃ entstanden sein, und was von beiden an der betreffenden Stelle der Fall ist, läßt sich zuweilen selbst nach genauester Betrachtung des Sinnes und des Zusammenhanges kaum mit Sicherheit entscheiden.

Zusatz zu Nr. I und II.

Der Optativ tritt auch oft in Nebensätzen der or. recta (nach einem historischen Tempus im regierenden Satze) ein, wenn der Nebensatz als Gedanke eines andern, nicht als Behauptung des Schriftstellers angeführt wird.[4]) Offenbar ist auch dies eine Art von oratio obliqua.

Auch in solchen Sätzen kann der Optativ sowohl aus dem Konjunktiv als auch aus dem Indikativ hervorgegangen sein.

a. Der Optativ als Vertreter des Konjunktivs.

Οὐκ ἦν τοῦ πρὸς ὑμᾶς πολέμου πέρας οὐδ' ἀπαλλαγὴ Φιλίππῳ, εἰ μὴ Θηβαίους καὶ Θετταλοὺς ἐχθροὺς ποιήσειε τῇ πόλει. Demosth. 18, 145. Der Sinn ist: Philipp sah, daß kein Mittel vorhanden sei, den Krieg zu beendigen, wenn er nicht . . . . . mache; also steht εἰ μὴ ποιήσειε für ἐὰν μὴ ποιήσῃ, da es in der or. recta heißen würde: ἐὰν μὴ ποιήσω = nisi fecero. — Εἶχε μὲν (τὸ τεῖχος) δύο τοὺς περιβόλους, πρός τε Πλαταιῶν καὶ εἴ τις ἔξωθεν ἀπ' Ἀθηνῶν ἐπίοι. Thuc. 3, 21, 1. Der Sinn ist: „für den zukünftigen Fall, daß einer . . . angriffe," also εἰ ἐπίοι = ἐὰν ἐπίῃ. — Δερκυλίδας καὶ Τισσαφέρνης σπονδὰς ἀλλήλοις ἐποιήσαντο, ἕως ἐπαγγελθείη τὰ λεχθέντα Δερκυλίδᾳ μὲν εἰς Λακεδαίμονα, Τισσαφέρνει δὲ ἐπὶ βασιλέα. Xen. Hell. 3, 2, 20. Der Sinn ist: „D. und T. beschlossen, daß Waffenstillstand sein sollte, bis . . . . verkündigt sein würde", also ἕως ἐπαγγελθείη = ἕως ἂν ἐπαγγελθῇ.

b. Der Optativ als Vertreter des Indikativs.

Auch hier gilt wieder die oben (Nr. II, Anmerk. 2 und 3) aufgestellte Regel, daß der Optativ nur für den Indikativ eines Haupttempus, nicht aber (mit Ausnahme der Kausalsätze mit ὅτι, ὡς weil) für den Indikativ eines Nebentempus stehen darf.

Οἱ μὲν εὔχοντο, Ξενίαν καὶ Πασίωνα ὡς δολίους ὄντας ληφθῆναι, οἱ δὲ ᾤκτειρον, εἰ ἁλώσοιντο. Xen. Anab. 1, 4, 7 (εἰ ἁλώσοιντο = εἰ ἁλώσονται; der Sinn ist: die andern hatten Mitleid mit ihnen für den [zukünftigen] Fall, daß sie gefangen würden. — Hierher gehören auch die beiden S. 5, Anmerk. 3 angeführten Beispiele Thucyd. 4, 65 und Xen. Hell. 1, 3, 19.

Anmerkung. Auch in solchen Sätzen wird zuweilen die Form der oratio recta beibehalten:

a. der Konjunktiv; z. B.: Ἕως δ' ἂν ταῦτα διαπράξωνται, φυλακὴν καὶ μισθὸν τοῖς φρουροῖς ἓξ μηνῶν κατέλιπεν. Xen. Hell. 5, 3, 25 („so lange bis sie dies ausgeführt haben würden"; also ἕως ἂν διαπράξωνται = ἕως διαπράξαιντο; vergl. das oben angeführte Beispiel Xen. Hell. 3, 2, 20). — Πάχης κατατίθεται (αὐτούς) ἐς Τένεδον, μέχρι

---

[1]) Fuisting, Griech. Schulgrammatik §. 141 (S. 433).

[2]) S. oben S. 5.

[3]) Ueber den Unterschied von εἰ λήψεται und ἐὰν λάβῃ s. Middendorf, „Beiträge zur Lehre von den temporalen und hypothetischen Nebensätzen im Griechischen" (Programm des Gymnasiums zu Weißenburg i. E. 1876) S. 8 ff. Ein ähnlicher Unterschied wird sich auch für εἰ λήψοιτο und εἰ λάβοι ergeben.

[4]) Vergl. Kühner a. a. O. S. 1054, Madvig a. a. O. §. 132, d.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

οὔ[1]) τοῖς Ἀθηναίοις δόξῃ. Thuc. 3, 28. Auch hier ist wieder der Konjunktiv beibehalten statt des Optativs, der nach vorhergehendem Praes. histor. ebenfalls eintreten könnte.

b. der Indikativ; z. B.: Τῷ μηδὲν ἑαυτῷ συνειδότι δεινὸν εἰσῄει (schien es hart), εἰ πονηρῶν ἔργων δόξει κοινωνεῖν τῷ σιωπῆσαι. Demosth. 19, 33. („wenn er scheinen würde"; also εἰ δόξει = εἰ δόξοι; vergl. ᾤκτειρον, εἰ ἁλώσοιντο in dem oben angeführten Beispiele Xen. Anab. 1, 4, 7). — Ἐμακάρισα τὸν Εὔηνον, εἰ ὡς ἀληθῶς ἔχει ταύτην τὴν τέχνην. Plat. Apol. 20 („wenn er hätte", also εἰ ἔχει = εἰ ἔχοι).

III. In den beiden in Nr. I und II erwähnten Fällen betraf die in der or. obliqua eintretende Umwandlung den Modus, aber nicht das Tempus, indem der Modus der or. recta in den Optativ verwandelt wurde, das Tempus dagegen unverändert blieb. Indessen kann auch gerade das Gegenteil eintreten. Häufig wird nämlich in den Nebensätzen der or. obl. das Praesens und Perfect. Indic. in das Imperf. und Plusquamperf. desselben Modus verwandelt.

Was zunächst die Verwandlung des Praes. in das Imperf. betrifft, so ist z. B. bei Xenophon (in der Anab., Cyropaed. und Hellen.) in den Nebensätzen der or. obl. (mit Ausnahme der Bedingungssätze) 38 mal das Praes. unverändert geblieben, dagegen 46 mal das Praes. in das Imperf. verwandelt.[2]) Die letztere Ausdrucksweise findet sich z. B. Xen. Anab. 4, 3, 29: (Παρήγγειλε) διαβαίνειν, ᾗ ἕκαστος τὴν τάξιν εἶχεν (or. recta: διαβαίνετε, ᾗ ἔχει) und Xen. Cyropaed. 7, 4, 8: Μετάγειν αὐτὸν ἐκέλευσεν, ᾗπερ ὁ Ὑστάσπης προῴχετο (or. r.: μέταγε αὐτόν, ᾗπερ . . . . προοίχεται). Im folgenden Satze kommen Praes. und Imperf. in gleicher Bedeutung neben einander vor: Ἐπεὶ δὲ παρεγένοντο, πρῶτον μὲν ἐκέλευε καθίζεσθαι αὐτῶν, ὅσοις ἐστὶ πλέον ἢ δυοῖν μηνοῖν ἐν τῇ σκηνῇ τὰ ἐπιτήδεια · ἐπεὶ δὲ τούτους εἶδεν, αὖθις ἐκέλευεν, ὅσοις μηνὸς ἦν. Xen. Cyrop. 4, 2, 36. (In der or. recta würde beide Male ὅσοις ἐστί stehen.)

Daß zwischen beiden Ausdrucksweisen kein wesentlicher Unterschied besteht, (daß vielmehr das Imperf. nur der Stellvertreter des Praes. ist) zeigt sich besonders deutlich in folgendem Satze, wo trotz der Umwandlung des Praes. (or. recta) in das Imperf. (or. obl.) das νῦν beibehalten ist, nämlich Xen. Hell. 3, 2, 6, wo spartanische Gesandte zum Feldherrn Derkylidas und seinen Soldaten folgendermaßen reden: ἐπιστεῖλαι δὲ σφίσιν αὐτοῖς τοὺς ἐφόρους καὶ συγκαλέσαντας τοὺς στρατιώτας εἰπεῖν, ὡς ὧν μὲν πρόσθεν ἐποίουν, μέμφοιντο αὐτοῖς, ὅτι δὲ νῦν οὐδὲν ἠδίκουν, ἐπαινοῖεν. In der or. r. würde es heißen: ὧν μὲν πρόσθεν ἐποιεῖτε, μέμφονται ὑμῖν οἱ ἔφοροι, ὅτι δὲ νῦν οὐδὲν ἀδικεῖτε, ἐπαινοῦσιν. Das erste Imperf. ἐποίουν ist also, wie auch schon das πρόσθεν anzeigt, ein wirkliches praeteritum, weil es auch in der or. recta durch ein Imperf. (ἐποιεῖτε) ausgedrückt werden müßte; das zweite Imperf. ἠδίκουν ist dagegen aus einem Praes. (ἀδικεῖτε) der or. r. entstanden, und auch in der or. obliqua könnte für das Imperf. ohne irgend eine Änderung des Sinnes das Praes. (ἀδικοῦσι) eintreten, wie die Partikel νῦν deutlich beweist.

Obgleich also, wie aus dem Vorhergehenden hervorgeht, zwischen beiden Ausdrucksweisen (Beibehaltung des Praes. oder Verwandlung des Praes. in das Imperf.) dem Sinne nach kein Unterschied besteht[3]), so gibt es doch Fälle, wo der Grieche aus besonderen, leicht erkennbaren, Gründen meistens das Praes. beibehält. (Vergl. darüber

---

[1]) Nach μέχρι, ἕως und ähnlichen Konjunktionen wird die Partikel ἄν beim Konjunktiv zuweilen ausgelassen.

[2]) Pfudel a. a. O. S. 18 ff. Der Sprachgebrauch des Thucydides in dieser Beziehung wird hoffentlich recht bald von Roth in der Fortsetzung seiner oben erwähnten Abhandlung festgestellt werden. Vergl. übrigens S. 31 ff. seiner Abhandlung.

[3]) Natürlich ist hier, wie in dieser ganzen Abhandlung, nur von solchen Nebensätzen die Rede, welche einen integrierenden Bestandteil der or. obl. bilden, nicht von solchen, die einen Zusatz des Schriftstellers enthalten. Ein Beispiel von letzteren ist u. a. Xen. Hell. 2, 1, 27: Λύσανδρος εἶπε τοῖς παρ' αὐτοῦ ἑπομένοις, ἐπὰν κατίδωσιν αὐτοὺς ἐκβεβηκότας καὶ ἐσκεδασμένους κατὰ τὴν Χερρόννησον, ὅπερ ἐποίουν πολὺ μᾶλλον καθ' ἑκάστην ἡμέραν, ἀποπλέοντας τοὐμπαλιν παρ' αὐτὸν ἆραι ἀσπίδα κατὰ μέσον πλοῦν. — Daß in solchen Nebensätzen nicht statt des Imperf. das Praes. eintreten darf, ist selbstverständlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfudel a. a. O. S. 20 f.) Namentlich wird in Bedingungssätzen in der Regel die Verwandlung des Praes. in das Imperf. vermieden, um einer Verwechselung mit den irrealen Bedingungssätzen vorzubeugen. Daher findet sich bei Xenophon 10mal in der or. obl. εἰ mit dem Praes. Indic., z. B. Hell. 2, 4, 37: ἀξιοῦν δ' ἔφασαν, καὶ τοὺς ἐν Πειραιεῖ, εἰ φίλοι φασὶν εἶναι Λακεδαιμονίοις, παραδιδόναι τόν τε Πειραιᾶ καὶ τὴν Μουνυχίαν. (Or. r.: εἰ . . . . φασίν.) Würde εἰ φασίν in εἰ ἔφασαν verwandelt sein, so hätte letzteres das Aussehen eines irrealen Bedingungssatzes. Trotzdem finden sich bei dem genannten Schriftsteller 3 Beispiele, wo die Verwandlung des Praes. in das Imperf. (in einem Bedingungssatze) nicht vermieden ist, freilich ist nur eines derselben ganz sicher bezeugt, nämlich Hell. 2, 3, 15, wo εἴ τις τιμᾶται καὶ μηδὲν κακὸν ἐργάζεται in der or. obl. in εἴ τις ἐτιμᾶτο καὶ μηδὲν κακὸν εἰργάζετο verwandelt ist. Weniger sicher bezeugt ist das Imperf. Hell. 1, 1, 22 und Hell. 6, 3, 3. Ein sicheres Beispiel für diese Konstruktion ist dagegen auch Thuc. 3, 33.

In gleicher Weise, wie das Praes. in den Nebensätzen der or. obl. häufig in das Imperf. verwandelt wird, tritt statt des Perfect. oft das Plusquamperfect. ein.[1]) Bei Xenophon ist auffallender Weise nur 4mal das Perfect. beibehalten, dagegen 10mal die Verwandlung des Perfect. in das Plusquamperfect. eingetreten, z. B. Hell. 6, 4, 19: οἱ Θηβαῖοι τοὺς Ἀθηναίους βοηθεῖν ἐκέλευον λέγοντες, ὡς νῦν ἐξεῖη Λακεδαιμονίους πάντων ὧν ἐπεποιήκεσαν αὐτοὺς τιμωρήσασθαι. (Or. r.: νῦν ἔξεστι Λακεδαιμονίους[2]) πάντων ὧν πεποιήκασιν ὑμᾶς τιμωρήσασθαι.

IV. Nebensätze zu einem Infinit. oder Accusat. c. Infinit. werden zuweilen ebenfalls in den Infinit. oder Accusat. c. Infinit. gesetzt.

Während einzelne Grammatiken diese Erscheinung völlig ignorieren,[3]) ist in anderen diesem Gebrauche eine viel zu weite Ausdehnung gegeben worden. So sagt z. B. Kühner a. a. O. S. 1056, Nr. 5: „Die griechische Sprache hat die Freiheit, in jeder Art von Nebensätzen den Akusativ mit dem Infinitiv statt des Verbi finiti anzuwenden.“ Diese Regel geht in doppelter Beziehung zu weit. Erstens kann keineswegs in jeder Art der Nebensätze in der or. obl. der Infinitiv (beziehungsweise Accusat. c. Infinit.) eintreten; vielmehr findet sich diese Konstruktion in der attischen Prosa fast nur in relativen, kausalen, temporalen und konsekutiven Nebensätzen. Zweitens findet sich auch in diesen Arten der Nebensätze der Infinitiv (ohne ἄν) nur da, wo in der or. recta der Indicat. stehen würde, außerdem der Infinit. mit ἄν als Stellvertreter des Indic. oder Optat. mit ἄν. Also kann in einem Nebensatze der or. obl. der Infinit. niemals für den Conjunct. (mit oder ohne ἄν) und für den Optat. (ohne ἄν) eintreten.

a. Der Infinit. in Relativsätzen.

(Ἔφασαν) ὅσα αὐ μετ' ἐκείνων βουλεύεσθαι, οὐδενὸς ὕστεροι γνώμῃ φανῆναι. Thuc. 1, 91. (Or. r. ὅσα ἐβουλεύοντο). — Καλλίας διελογίζετο, ὅσον ἑκάστους ἔδει συντελεῖν, Ἀχαιοὺς μὲν πάντας καὶ Μεγαρέας ἑξήκοντα τάλαντα, τὰς δ' ἐν Εὐβοίᾳ πόλεις ἁπάσας τετταράκοντα· εἶναι δὲ πολλοὺς καὶ ἄλλους τῶν Ἑλλήνων, οὓς βούλεσθαι κοινωνεῖν τῆς συντάξεως („welche an der Steuer teilnehmen wollten“). Aeschin. 3, 96. (Or. r. οἳ βούλονται). — Οὗτοι δ' ἔλεγον, ὅτι πολλοὺς φαίη εἶναι ἑαυτοῦ βελτίους, οὓς οὐκ ἂν ἀνασχέσθαι αὐτοῦ βασιλεύοντος. Xen. Anab. 2, 2, 1. (Or. r. οἳ οὐκ ἂν ἀνάσχοιντο.)

Natürlich tritt im Griechischen ebenso wie im Lateinischen regelmäßig der Infinit. ein in solchen Relativsätzen, welche dem Sinne nach Hauptsätze sind, wo also ὅς = καὶ οὗτος, ὅθεν = καὶ ἐντεῦθεν, z. B. Plat. de re publ. 408, c.: οἱ τραγῳδοποιοὶ . . . . Ἀπόλλωνος μέν φασιν Ἀσκληπιὸν εἶναι, ὑπὸ δὲ

[1]) S. Pfudel a. a. O. S. 21.
[2]) Λακεδαιμονίους ist natürlich Objekt zu τιμωρήσασθαι.
[3]) Auch Pfudel läßt in seiner sonst so vortrefflichen Abhandlung diese Konstruktion unerwähnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

χρυσοῦ πεισθῆναι πλούσιον ἄνδρα θανάσιμον ἤδη ὄντα ἰάσασθαι, ὅθεν δὴ καὶ κεραυνωθῆναι αὐτόν (ὅθεν = καὶ ἐντεῦθεν).

b. Der Infinit. in kausalen Nebensätzen.

Τοῦτ', ἔφη, σκεπτέον εἶναι, τίς κτῆσις δικαία ἐστί, ἐπειδὴ τὸ μὲν νόμιμον δίκαιον εἶναι, τὸ δὲ ἄνομον βίαιον. Xen. Cyrop. 1, 3, 17. (Or. r. ἐπειδὴ .... δίκαιόν ἐστι.) — Εἰπεῖν τε ἐκέλευον ὅτι καὶ σφεῖς, εἰ ἐβούλοντο ἀδικεῖν, ἤδη ἂν Ἀργείους ξυμμάχους πεποιῆσθαι,[1]) ὡς παρεῖναί γ' αὐτοὺς αὐτοῦ τούτου ἕνεκα. Thuc. 5, 46, 3. (Or. r.: ὡς πάρεισιν.) — Ἐμοὶ δοκοῦσιν οἱ ἄνθρωποι παντάπασι τὴν τοῦ ἔρωτος δύναμιν οὐκ ᾐσθῆσθαι· ἐπεὶ αἰσθανόμενοί γε μέγιστ' ἂν αὐτοῦ ἱερὰ κατασκευάσαι καὶ βωμοὺς καὶ θυσίας ἂν ποιεῖν μεγίστας. Plat. Sympos. 189. (Or. r.: ἐπεὶ . . . ἂν . . . κατεσκεύασαν καὶ βωμοὺς . . . . ἂν ἐποίουν).

Indessen lassen sich in solchen Fällen die kausalen Konjunktionen (ἐπεί, ἐπειδή, ὡς) ohne weiteres mit γάρ vertauschen, so daß also der kausale Nebensatz die Geltung eines koordinierten Hauptsatzes hat.[2]) Der Infinit. ist also in kausalen Nebensätzen im Grunde genommen stets auf dieselbe Weise zu erklären, wie in dem unter a. a. E. angeführten Relativsatze Plat. de re publ. 408, c. Uebrigens findet sich nach ὅτι (weil), so viel mir bekannt ist, niemals der Infinit.

c. Der Infinit. in temporalen Nebensätzen.

Λέγεται καὶ Ἀλκμαίωνι τῷ Ἀμφιάρεω, ὅτε δὴ ἁλᾶσθαι αὐτὸν μετὰ τὸν φόνον τῆς μητρός, τὸν Ἀπόλλω ταύτην τὴν γῆν χρῆσαι οἰκεῖν. Thuc. 2, 102. (or. r. ὅτε ἡλᾶτο). — Τὸν οὖν Σωκράτη Ἀριστόδημος ἔφη κατὰ τὴν ὁδὸν πορεύεσθαι ὑπολειπόμενον καὶ, περιμένοντος οὗ, κελεύειν προϊέναι εἰς τὸ πρόσθεν· ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος, ἀνεῳγμένην καταλαμβάνειν τὴν θύραν — —· εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα, Ὦ, φάναι, Ἀριστόδημε, εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσεις. Plat. Sympos. 174. (Or. r.: ἐπειδὴ δὲ ἐγένετο und ὡς εἶδεν ὁ Ἀγάθων.)

d. In den konsekutiven Nebensätzen (mit ὥστε) muß in der or. obl. immer der Infinit. resp. Accusat. c. Infinit. stehen. (Vergl. S. 3 f.)

Anmerkung 1. In den beiden unter c. genannten Sätzen, sowie auch in dem unter a. angeführten Beispiele aus Thuc. 1, 91 könnte natürlich — wie das ja überhaupt (außer in den Sätzen mit ὥστε) immer zulässig ist — auch der Modus der or. r., nämlich der Indic., beibehalten werden, also ὅσα ἐβουλεύοντο, ὅτε ἡλᾶτο, ἐπειδὴ ἐγένετο, ὡς εἶδεν; aber dann würde durch die Form nicht ausgedrückt sein, ob der Nebensatz einen Gedanken des Subjekts im Hauptsatze oder einen Zusatz des Schriftstellers enthält. Diese Zweideutigkeit würde dadurch beseitigt werden, wenn der Indicat. in den Optat. verwandelt werden könnte, aber die Verwandlung des Indicat. eines historischen Tempus (z. B. ἐβουλεύοντο) in den Optat. (βουλεύοιντο) ist nach S. 5, Anmerk. 2, in den Nebensätzen der or. obl. unzulässig. Das einzige — freilich nicht allzu häufig angewandte — Mittel, um den Nebensatz schon durch die Form deutlich als einen Gedanken des Subjekts im Hauptsatze zu bezeichnen, ist also in diesem Falle die Verwandlung des Indic. in den Infinit., z. B. ὅσα ἐβουλεύοντο in ὅσα βουλεύεσθαι. In der Regel freilich verzichtet der Grieche auf die Anwendung dieses Mittels, da gewöhnlich schon durch den Gedankenzusammenhang jene Zweideutigkeit beseitigt wird.

Anmerkung 2. Ganz vereinzelt findet sich auch (meines Wissens das einzige Beispiel derart im Attischen) der Infinit. in einem Bedingungssatze, nämlich Thuc. 4, 98, 4: Οἱ Ἀθηναῖοι ἔφασαν, εἰ μὲν ἐπὶ πλέον δυνηθῆναι τῆς ἐκείνων κρατῆσαι, τοῦτ' ἂν ἔχειν· νῦν δὲ, ἐν ᾧ μέρει εἰσίν, ἑκόντες εἶναι ὡς ἐκ σφετέρου οὐκ ἀπιέναι. Aber auch hier steht der Infinit. nicht statt des Conjunct. oder Optat., sondern statt des Indic. (vergl. das oben S. 8 Gesagte); denn in der or. r. würde es heißen εἰ ἐδυνήθημεν . . . . . , τοῦτ' ἂν εἴχομεν. Daß nämlich εἰ δυνηθῆναι hier für einen irrealen Bedingungssatz (εἰ ἐδυνήθημεν) und ἂν ἔχειν für einen irrealen Bedingungshauptsatz (ἂν εἴχομεν) steht, geht schon aus dem folgenden Gegensatz νῦν δέ hervor, durch welche Formel bekanntlich einem irrealen Bedingungssatze die Wirklichkeit gegen-

[1]) Über ὅτι (daß) c. Infin. s. die Bemerkungen von Böhme und Classen zu d. St.

[2]) Auch in der or. recta gebrauchen die Griechen ἐπεί sehr häufig in der Bedeutung „denn", so daß ἐπεί oft geradezu für γάρ steht. Vergl. Kühner a. a. O. S. 964.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

übergestellt zu werden pflegt. Unrichtig übersetzt daher Poppo (ebenso Hase in der Pariser Ausgabe des Thucyd. und Kühner, Ausführl. Grammat. S. 1057) εἰ δυνηθῆναι durch si possent, statt si potuissent, und ebenso ist die Konjektur von Krüger δυνηθεῖεν statt δυνηθῆναι durchaus zu verwerfen.

Übrigens findet sich εἰ c. Infinit. mindestens dreimal bei Herodot (2, 64; 3, 105; 3, 108), wie denn überhaupt bei diesem jonischen Schriftsteller in den Nebensätzen der or. obl. der Infin. weit häufiger ist als in der attischen Prosa; unter den attischen Schriftstellern aber finden sich für diese Konstruktion, so viel ich weiß, verhältnismäßig die zahlreichsten Beispiele bei demjenigen Schriftsteller, welcher (abgesehen von dem Redner Antiphon) der Zeit nach dem Herodot am nächsten steht, nämlich bei Thucydides.

Osnabrück, im Februar 1885.

Dr. **Karl Middendorf.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf